

# Poesiearchiv der Gegenwart

## Die Leipziger Lyrikbibliothek

von **RALPH GRÜNEBERGER**

**E**hrenmitglied Volker Braun war der Erste. Ihm folgten 54 weitere Lyrikerinnen und Lyriker, die mit ihrer Unterschrift ihre Verbundenheit mit der Leipziger Lyrikbibliothek bekunden. Die Petition richtet sich an potentielle Bücherstifter (vorrangig Dichterkolleginnen und -kollegen sowie Verlage) und desgleichen auch an die Entscheidungsträger der Kommunalpolitik. Zwei primäre Ziele sind mit dieser Aktion verbunden: Einerseits soll der Bekanntheitsgrad der Leipziger Lyrikbibliothek erhöht werden. Denn obwohl Trägerverein und Lyrikbibliothek im nächsten Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiern, ist der Sammelauftrag der Bibliothek über die Messestadt hinaus noch zu wenig bekannt. Andererseits soll die Lyrikbibliothek perspektivisch eine personelle und finanzielle Stärkung erfahren.

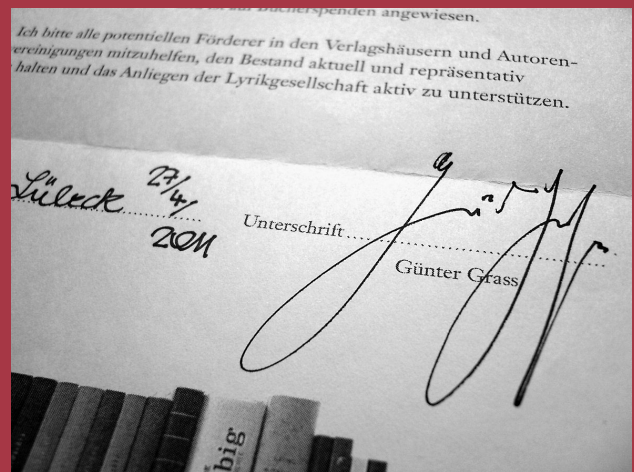
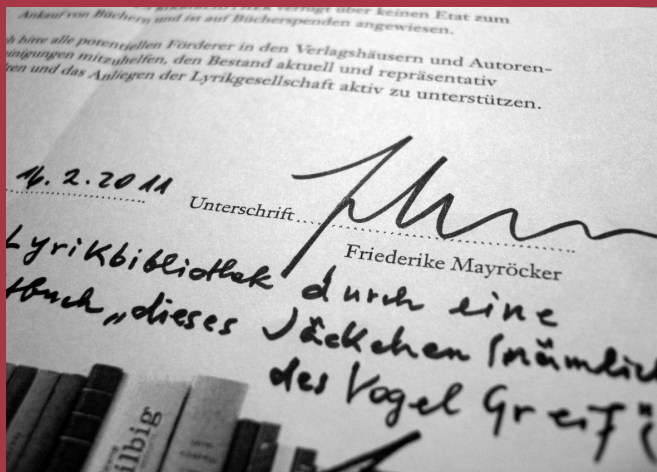
Seit der Neueröffnung im Jahr 1998 werden Erwerbung und Bestandserhalt (abgesehen von einer befristeten Kommunal-Kombi-Stelle) ehrenamtlich betreut. Um die Bestandspflege und -erweiterung zu intensivieren und den Vorstand zu beraten, wurde 2009 eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, der auch bibliothekarisches Fachpersonal angehört. Eine Besonderheit der Leipziger Lyrikbibliothek ist ihre Trägerschaft: die gemeinnützige Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V. (GZL) unterhält die

Bibliothek, die als Dauerleihgabe Bestandteil der Leipziger Städtischen Bibliotheken ist. Bedauerlicherweise hat die Kommune das Volumen an institutioneller Förderung freier Träger auf ein Minimum reduziert, so dass diese in Leipzig gegenwärtig nur noch für eine einzige vergleichbare Einrichtung, die Frauenbibliothek MONALiesA, vorhanden ist. Deshalb nutzt die GZL ihr bevorstehendes Jubiläum dazu, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken und dabei prominente Fürsprecher einzubeziehen.

### Der Charakter der Bibliothek

In den Beständen öffentlicher Bibliotheken finden sich üblicherweise meist die gängigen Vertreter deutscher Gegenwartsdichtung wie z.B. Robert Gernhardt, Eva Strittmatter – und mitunter auch Ernst Jandl. Hinzu kommen die üblichen Anthologien zu Themen wie „Liebe“, „Meer“ und den Jahreszeiten. Ein Zustand, der im Grunde nicht verwundern kann, ist die Lyrik doch eher ein Bildungsauftrag denn ein Lesefavorit. Soweit mir bekannt, existieren hierzulande keine wissenschaftlichen Vorgaben, die sich mit dem Bestandsaufbau moderner Poesie an öffentlichen Bibliotheken beschäftigen. Zum Beispiel fasst die Empfehlung von Konrad Umlauf in „Bestandsaufbau an öffentlichen Bibliotheken“ Lyrik und Sagen in einer (sehr kleinen) Bestandsgruppe zusammen. Die Crux dabei: Nicht die moderne Lyrik findet hier Berücksichtigung, sondern die Werke der Klassiker wie Droste-Hülshoff, Eichendorff, Goethe, Heine und Schiller. – Bemüht wird oftmals das Argument, zeitgenössische Lyrik sei „zu schwer verständlich“, „zu hermetisch“. Ein Vor-Urteil, das außer Acht lässt, dass es gerade Dichtung von Zeitgenossen, also von Menschen in vergleichbaren wie auch unvergleichbaren Lebenssituationen, vermag, die eigenen Empfindungen zu vertiefen und Sprachlosigkeit aufzubrechen. Zu wenig dringt aus dem inneren Zirkel, dass allein Lesen das eigene Ich in den Worten anderer sichtbar werden lässt.





## Über 50 Dichterinnen und Dichter plädieren für Ausbau und Fortbestand.

Die Leipziger Lyrikbibliothek ist eine öffentliche Spezialbibliothek, deren derzeit gut 5.000 Medien Präsenzbestand sind. Die Bibliothek ist die einzige in Deutschland, die sich ausschließlich der Sammlung zeitgenössischer Poesie widmet – d.h. den Publikationen des 20. und 21. Jahrhunderts. Den Sammlungsschwerpunkt bilden Medien in deutscher Sprache. Der Bestand wird erweitert um fremd- und mehrsprachige Lyriktitel und Übersetzungen sowie um essayistische und poetologische Texte. Hervorhebenswert sind außerdem die zahlreichen Künstlerbücher sowie signierten Ausgaben und Widmungsexemplare, wie auch darüber hinaus Bücher in Kleinstauflagen, Privatdrucke und Exemplare aus Autorennachlässen.

Die Leipziger Lyrikbibliothek bezeichnet sich nicht von ungefähr als ein Archiv der Gegenwartsliteratur: Es erfolgt keine Makulierung der Bücher. Und da das poetische Schaffen in seiner ganzen Breite dargestellt werden soll, erfolgt keine Auswahl nach qualitativen Kriterien. Aufgabe der Leipziger Lyrikbibliothek ist es, einen Überblick von den vielfältigen Formen und der Entwicklung der zeitgenössischen Lyrik zu vermitteln. Zudem spiegelt die Bibliothek die Werke der Mitglieder der Lyrikgesellschaft wider. Satzungsziel der GZL ist es, moderne Lyrik lebendig zu gestalten und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Die Sammlung steht allen Interessierten kostenfrei für wissenschaftliche Zwecke, berufliche Arbeit, persönliche Weiterbildung und vor allem für Inspiration und geistiges Vergnügen offen. Die wichtigste Grundlage für Lyrik sind Lyrikleser. Diese heranzubilden und ihr Interesse durch immer neue Angebote wachzuhalten, ist die vordringlichste Aufgabe unserer Sammlung.

### Anfangszeit in Tübingen

Die Gründung einer Lyrikbibliothek nach dem englischen Vorbild der Poetry Library ist dem Tübinger Vereinsgründer, Lehrer und Autor Gerhard Oberlin, zu verdanken. Binnen kurzer Zeit hatte er einen Grundstock von circa 2.300 Lyrikbänden gelegt – zunächst eingelagert in einer Garage. Folgerichtig wurden dann auch der Aufbau und die Pflege einer Bibliothek, die ausschließlich Titel zeitgenössischer Dichtung sammelt, zum wichtigsten Satzungszweck der GZL.

Die Bibliothek fand 1995 ihr Domizil zentral am Tübinger Holzmarkt. Im 16. Jahrhundert befand sich in diesem Gebäude eine Buchdruckerei, seit dem 18. Jahrhundert ein Antiquariat und die Buchhandlung J.J. Heckenhauer, in welcher Hermann Hesse seine Buchhändlerlehre absolvierte.

Das Medienecho zu Vereinsgründung und Bibliothekseröffnung war erstaunlich: Meldungen erschienen in der FAZ, den Westfälischen Nachrichten, der Frankfurter Rundschau, der Süddeutschen Zeitung, den Stuttgarter Nachrichten, der NZZ, dem Bücher Markt und der taz. In ausführlichen Beiträgen befassten sich zum Beispiel der Reutlinger General-Anzeiger oder das Schwäbische Tagblatt mit der Eröffnung der Lyrikbibliothek.

„Ich wünsche Ihnen, daß alle Leute sich nur noch für Lyrik interessieren“, schrieb der erste Besucher ins Gästebuch der Bibliothek. Doch die Euphorie der Gründungszeit hielt nicht lange an. Oberlins ehrgeiziger Erwerbungsplan (angedacht war eine Pflichtabgabe der Verlage nach dem Vorbild der DNB) war nicht umsetzbar. Auch fehlte es an Ressourcen finanzieller und personeller Art. Für die Grundausstattung musste die GZL ein Darlehen





*Andreas Altmann* ⇨ *Wilhelm Bartsch* ⇨ *Jürgen Becker* ⇨ *Volker Braun* ⇨ *Karl Otto Conrady*  
*Georg Oswald Cott* ⇨ *Róża Domażcyna* ⇨ *Ulrike Draesner* ⇨ *Carl-Christian Elze* ⇨ *Hans Magnus Enzensberger* ⇨ *Elke Erb* ⇨ *Fritz Rudolf Fries*  
*Peter Frömmig* ⇨ *Peter Gosse* ⇨ *Günter Grass*  
*Durs Grünbein* ⇨ *Peter Härtling* ⇨ *Ulla Hahn*  
*Kerstin Hensel* ⇨ *Franz Hodjak* ⇨ *Heinz Kattner*  
*Wulf Kirsten* ⇨ *Uwe Kolbe* ⇨ *Angela Krauß*  
*Ursula Krechel* ⇨ *Michael Krüger* ⇨ *Björn Kubligk*  
*Günter Kunert* ⇨ *Thomas Kunst* ⇨ *Reiner Kunze* ⇨ *Anton G. Leitner* ⇨ *Undine Materni*  
*Friederike Mayröcker* ⇨ *Christoph Meckel* ⇨ *Dieter Mucke* ⇨ *Albert Ostermaier* ⇨ *Bert Papenfuß*  
*Marion Poschmann* ⇨ *Kerstin Preiwuß* ⇨ *Andreas Reimann* ⇨ *Helmut Richter* ⇨ *Monika Rinck*  
*Ulrike Almut Sandig* ⇨ *Katbrin Schmidt* ⇨ *Jens Sparschuh* ⇨ *Lutz Seiler* ⇨ *Johano Strasser*  
*Tina Strohker* ⇨ *Brigitte Struzyk* ⇨ *Uwe Tellkamp* ⇨ *Hans-Ulrich Treichel* ⇨ *Guntram Vesper*  
*Jan Wagner* ⇨ *Ron Winkler* ⇨ *Michael Wüstefeld*

Mit ihrer Unterschrift haben mehr als 50 deutschsprachige Dichterinnen und Dichter alle potentiellen Förderer in den Verlagshäusern und Autorenvereinigungen um Unterstützung gebeten, den Bestand der LEIPZIGER LYRIKBIBLIOTHEK aktuell und repräsentativ zu halten. Die Sammlung vermittelt einen Überblick von den vielfältigen Formen und der Entwicklung der zeitgenössischen Lyrik und bildet das breite dichterische Schaffen ab. Als Präsenzbibliothek steht sie allen Bürgerinnen und Bürgern zur kostenfreien Benutzung offen – für wissenschaftliche Zwecke, berufliche Arbeit, persönliche Weiterbildung und vor allem für Inspiration und geistiges Vergnügen.

**Wir bitten alle Autorinnen und Autoren, Verlagsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Freundinnen und Freunde der Lyrik um Unterstützung.**

Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V., gegründet 1992

[www.lyrikgesellschaft.de](http://www.lyrikgesellschaft.de)



aufnehmen. Ehrenamtlich sollten sowohl Bibliotheks- als auch Vereinsverwaltung realisiert werden. – Ein nicht zu bewältigendes Unternehmen, und so musste die Bibliothek bereits nach wenigen Monate schließen. Die Bände wurden eingelagert, und erst drei Jahre später ermöglichte der Sitzwechsel der GZL nach Leipzig einen Neubeginn.

#### Eine neue Chance in Leipzig

„Einen besseren Standort als unter dem Dach einer regulären Bibliothek könne er sich kaum vorstellen; es wäre doch eine ganz andere Öffentlichkeit möglich als in Tübingen“, so Gerhard Oberlin. Der Schriftsteller Ralph Grüneberger, GZL-Vorsitzender seit Ende 1996, hatte – dank seines intensiven, über Jahre gewachsenen Kontakts zur Leitung der Leipziger Stadtbibliothek – die Aufnahme der Sammlung in Leipzig erreicht.

Denn im Gegensatz zum Tübinger Versuch, die Lyriksammlung der GZL einer interessierten Leserschaft zugänglich zu machen, liegen die Vorzüge einer Anbindung an eine Stadtbibliothek auf der Hand. Bibliothekarische Standards wie die genormte Katalogisierung und Sicherung der Medien, der Nachweis der Titel und die Recherchemöglichkeit über den OPAC, die Anwendung einer Benutzungsordnung, geregelte und vor allem personell gesicherte Öffnungszeiten sowie die professionelle und unmittelbare Betreuung und Beratung konnten erst (und nur) durch die verdienstvolle Unterstützung der Stadtbibliothek umgesetzt werden.



### Die kontinuierliche Erwerbung – ein Problem der ersten Stunde

Die Erwerbung der Lyriktitel und die Öffentlichkeitsarbeit für die Lyrikbibliothek obliegt vollständig dem Verein. Da dieser über keinerlei Vermögen und damit über keinen Ankaufetat verfügt, ist er (fast) ausschließlich auf Bücherspenden aus dem Literaturbetrieb angewiesen. Gelegentliche Geldspenden erlauben es der Lyrikgesellschaft darüber hinaus, auf Angebote des modernen Antiquariats und der Remittendenhändler einzugehen. Auch spontane Ankäufe auf Flohmärkten führen mitunter zu Bestandszuwächsen. Das Gros seiner ständig weiter wachsenden Sammlung aber verdankt die GZL den großzügig ausgereichten Bücherspenden von Verlagen, Redaktionen und der großen Zahl an Autorinnen und Autoren des gesamten deutschsprachigen Raumes. Allerdings ist auf Basis derlei eher zufälligen Erwerbungen kein gezielter Bestandsaufbau möglich.

Zudem besteht auch bei den Spendenzugängen nur eine schwach ausgebildete Kontinuität. Obgleich jährlich einen nennenswerten Zahl an Gedichtbänden in Erstauflagen erscheint, ist es im Ehrenamt unmöglich, stets einen aktuellen Überblick über Neuerscheinungen zu erarbeiten, geschweige denn, diese einzuwerben. Insofern ist es wichtig, dass wir ein Geflecht aus Kooperationen mit Bibliotheken und Verlagen aufbauen. Es wäre eine große Entlastung und Bereicherung, wenn uns auf diese Weise regelmäßig sowohl Dubletten als auch Neuerscheinungen und Titel der Backlist zugehen würden.

Ein Schritt zum gezielten Bestandsaufbau hat sich mit dem Umzug der GZL im Sommer 2009 aus dem (gegenwärtig in der Sanierung befindlichen) Gebäude am Wilhelm-Leuschner-Platz ins Haus des Buches ergeben. Die GZL hat ein „Lyrik-Schaufenster“ eingerichtet, schlicht gesagt: einer verschließbaren Vitrine. Dort präsentiert die Lyrikgesellschaft seither Verlage mit einem Lyrikprogramm (so unter anderen den Berliner Aphaia Verlag, den Mitteldeutschen Verlag, den Verlag im Wald, den Leipziger Poetenladen Verlag und aktuell den S. Fischer Verlag) oder thematische Ausstellungen, die sich auf spezielle Höhepunkte im Vereinsleben beziehen wie zu den „Tagen der Poesie in Sachsen: Leipzig 2010“ (mit Büchern der Teilnehmer) oder zu den „Poetischen Podien“ (zum Beispiel zu zeitgenössischen Übersetzungen von Shakespeare-Sonetten). Die ausgestellten Bücher verbleiben dann als Spende in der Bibliothek.

Überaus erfreulich sind zudem immer wieder „gebündelte“ Schenkungen von Autorinnen und Autoren wie unlängst von Elke Erb, Ulrike Almut Sandig und die von Albert Ostermaier angeregte Spende des Suhrkamp Verlages. Einen weiteren Schub bekamen unsere Erwerbungen darüber hinaus in jüngerer Vergangenheit durch Dubletten-Abgaben, zum Beispiel der Akademie der Künste. All das



ermutigt uns immer wieder, tätig zu werden und mit neuen Ausstellungsplänen die Verlage direkt anzusprechen, mitunter schaffen gerade Verlagsjubiläen dabei eine ausgesprochene „Geber-Laune“.

In Zukunft wollen wir den Schriftentausch von Literaturzeitschriften intensivieren. Unsere Tauschbasis bildet dabei die Lyrikreihe „Poesiealbum neu“, die wir als thematische Anthologie seit dem ersten Halbjahr 2007 zweimal jährlich herausgeben (mittlerweile haben dort mehr als 250 Autorinnen und Autoren veröffentlicht – ein Tipp auch für alle öffentlichen Bibliotheken, den Erhalt der Reihe durch ein Abonnement zu unterstützen; die Kosten betragen jährlich lediglich 10,80 €).

Zur Wiedereröffnung der Leipziger Lyrikbibliothek und dem genannten Vereinsjubiläum planen wir für Ende 2012 eine Lyrik(fest)woche, die wir hoffentlich im Verbund mit den Leipziger Städtischen Bibliotheken durchführen werden. Ein Grund zum Feiern besteht für uns allein darin, dass uns die Führung der Bibliothek in Aussicht gestellt hat, die Leipziger Lyrikbibliothek an exponierter Stelle – mit doppelter Regalfläche – wiedereröffnen zu dürfen, und das, obwohl wir mit unserer Präsenzbibliothek keine Ausleihzahlen schreiben. Wenn es uns dann noch gelingt, die Verbindung von Administration und Verein in Form einer halben Planstelle zu festigen und das Alleinstellungsmerkmal, das diese Bibliothek für die Buchstadt darstellt, auch den politischen Entscheidungsträgern in Leipzig zu verdeutlichen, wird die Zukunft dieser Sammlung gesichert sein.



RALPH  
GRÜNE-  
BERGER